©Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.zobodat.at

etwas Agar oder Gelatine als Nährböden zu verwenden und enthalten das Eiweiss vollständig und unverändert. Nur ein Nachtheil ist vorhanden: die ziemlich dunkle Färbung dieser Nährböden.

Kohl (Marburg).

Bourquelot, Em., Sur un artifice facilitant la recherche du tréhalose dans les champignons. (Bulletin de la Société mycologique de France. T. VII. 1891. p. 208.) 2 pp.

In seinen früheren Arbeiten über das Vorkommen von zuckerartigen Substanzen bei Pilzen fand Verf., dass das Isoliren resp. Auskrystallisiren der Trehalose aus concentrirtem Extract manchmal Wochen, sogar Monate lang auf sich warten lässt. Ein Kunstgriff, um das Krystallisiren zu beschleunigen, besteht nun darin: Auf einer Glaslamelle reibt man leise mit einem Trehalosekrystall und setzt dann auf die betreffende Stelle einen Tropfen des eingedickten zu prüfenden Extractes. Das Präparat wird mit einem Deckgläschen bedeckt. Ist nun in der Flüssigkeit Trehalose vorhanden, so beginnt es fast augenblicklich zu krystallisiren, und zwar an den Stellen, welche mit dem ursprünglichen Trehalosekrystall berührt worden waren. Schliesslich werden in dem genannten Präparat ähnliche Krystalle sichtbar; man kann sie nun auskratzen und in das eingedickte Extract werfen, es findet dann eine rasche Krystallisation der Trehalose statt. Es ist klar, dass diese Methode auch für andere Körper zu gebrauchen wäre.

Ist Mannit vorhanden, so ist es besser, denselben zuerst krystallisiren zu lassen, was in wenigen Tagen geschieht, um dann mit dem Extract die Prüfung auf Trehalose vorzunehmen. So hat Verf. die Gegenwart von kleinen Quantitäten von Trehalose mit Mannit gemischt bei *Hygrophorus hypothejus*, *Lepiota excoriata* etc. constatiren können.

Dufour (Lausanne).

Neueste Fortschritte auf dem Gebiete des Conservirens der Pflanzen. (Mittheilungen des wissenschaftlichen Vereins „Kosmos" zu Mährisch-Schönberg. Jahrg. III. 1892. p. 141.)

Swiatecki, Władysław, Eine praktische Färbungsmethode der mikroskopischen Präparate. (Centralblatt für Bakteriologie und Parasitenkunde. Band XII. 1892. No. 7/8. p. 247—249.)

Thörner, Wilh., Ueber die Verwendung der Centrifuge bei analytischen und mikroskopischen Arbeiten. Mit Abbildung. (Chemiker-Zeitung. Red. von G. Krause. Jahrg. XVI. 1892. No. 61/62.)

Sammlungen.

Warnstorf, C., Europäische Torfmoose. Serie III. No. 201—300. Neuruppin (Im Selbstverlage des Herausgebers) 1892. Preis 25 Mk.

Inhalt dieser Lieferung:

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

No. 201—204. *Sph. medium* Limpr. — No. 205—207. *Sph. imbricatum* (Hornsch.). — No. 208—211. *Sph. papillosum* Lindb. — No. 212. *Sph. Wulfianum* Girgens. — No. 213. *Sph. compactum* DC. — No. 214. *Sph. Garberi* Lesq. et James. — No. 215—216. *Sph. molluscum* Bruch. — No. 217—227. *Sph. Girgensohnii* Russ. — No. 228—229. *Sph. fimbriatum* Wils. — No. 230—231. *Sph. Russowii* Warnst. — No. 232—233. *Sph. acutifolium* (Ehrh). — No. 234—240. *Sph. Warnstorfii* Russ. — No. 241. *Sph. tenellum* Klinggr. — No. 242. *Sph. fuscum* Klinggr. — No. 243. *Sph. quinquefarium* (Braithw). No. 244—246. *Sph. subnitens* Russ. et Warnst. — No. 247. *Sph. squarrosum* Pers. — No. 248 *Sph. teres* Ångsstr. — No. 249—266. *Sph. recurvum.* (P. B.) — No. 267—270. *Sph. riparium* Ångsstr. — No. 271—277. *Sph. obtusum* Warnst. — No. 278—281. *Sph. Duseniï* C. Jensen. — No. 282—284. *Sph. cuspidatum* (Ehrh.). — No. 285—286. *Sph. contortum* Schultz (*Sph. laricinum* Spruce.). — No. 287—291. *Sph. subsecundum* Nees. — No. 292—293. *Sph. rufescens* Bryol. germ. — No. 294. *Sph. subsecundum* Nees. — No. 295—296. *Sph. rufescens* Bryol. germ. — No. 297. *Sph. subsecundum* Nees. — No. 298—300 *Sph. crassicladum* Warnst.

Referate.

Möbius, M., Bemerkungen über die systematische Stellung von *Thorea* Bory. (Berichte der Deutschen botanischen Gesellschaft. 1892. Heft 5.)

Schmitz hatte im 3. Hefte der Deutsch. botan. Gesellschaft seinen Standpunkt, dass er die Gattung *Thorea* nicht zu den *Florideen* gestellt wissen möchte, näher begründet und war auf die abweichende Auffassung von Möbius näher eingegangen. Möbius vertheidigt in dieser kleinen Abhandlung seinen Standpunkt.

Was zuerst die Farbe betrifft, so ist die Meinung von Schmitz, dass ein System der Algen, das die Farbenverschiedenheit der Chromatophoren zur Grundlage hat, ein rein künstliches sei, nicht beizustimmen. *Thorea* kann auf Grund dieses Merkmals bei den *Florideen* verbleiben, da rother Farbstoff z. B. bei *Th. andina* bekannt ist. Ebenso sind die Merkmale der Fortpflanzungsorgane nicht unbedingt ausschlaggebend für eine Abtrennung der Gattung von den Rothalgen.

Der Aufbau der Vegetationsorgane zeigt zwar verschiedentliche Anklänge an denjenigen von Braun- und Grünalgen, könnte aber ebensogut einen bisher bei den *Florideen* nicht bekannten Typus vertreten. Darauf scheint auch das Vorkommen der Tüpfel und von *Florideen*-Stärke hinzudeuten.

Es sprechen also gegen die Abtrennung von den *Florideen* die Farbe, die Sporenbildung und die mit Jod sich braun färbenden Inhaltskörper; dafür die Art des Wachsthums der vegetativen Fäden. Umfassende Untersuchungen können erst eine endgültige Lösung der Frage bringen.

Lindau (Berlin).

Gomont, M., Faut-il dire *Oscillatoria* ou *Oscillaria?* (Extr. du Journal de Botanique. 1891. Num. d. 16 août. 5 pp.)

Der Name *Oscillatoria* ist durch den kürzeren *Oscillaria* jetzt allgemein verdrängt, besonders seit Kützing den letzteren in

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Centralblatt

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: 51

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Sammlungen. 329-330